

## NACHRICHTEN

## Ein Graf auf dem Jet-Ski

MIAMI: Ein spanischer Graf hat als erster Mensch auf einem Jet-Ski den Atlantik überquert. Der 41-Jährige brauchte für die mehr als 10 000 Kilometer lange Reise 117 Tage. Alvaro de Marichalar y Sáenz de Tejada, ein Schwager der spanischen Königstochter Elena, ging in Miami Beach an Land, berichtete die Zeitung «Miami Herald» am Sonntag. «Ich fühle mich wunderbar», sagte Marichalar am Samstag, als er erstmals seit vier Monaten festen Boden unter den Füßen spürte. Mit der Atlantiküberquerung habe er ein Zeichen gegen Drogen setzen wollen, sagte Marichalar bei seiner Ankunft. Wer Sport treibe und Abenteuer erlebe, könne alles im Leben ohne Drogen schaffen. Der Junggeselle war mit seinem knapp drei Meter langen motorbetriebenen Gefährt am 23. Februar an der italienischen Küste bei Rom gestartet.

## Armani lästert über Kunden

HAMBURG: Modeschöpfer Giorgio Armani kann mit dem heutigen Luxusbegriff nichts anfangen. Das Produkt selbst spiele eine immer unbedeutendere Rolle, beklagte Armani in einem «Spiegel»-Interview. Schuld an der Entwicklung sei aber auch die Kundschaft: «Man muss es leider sagen: Die Leute sind unkritisch.» Heutzutage würden die Kunden viel stärker von einer Reklameaussage gelenkt als vom eigentlichen Produkt. Er wisse nicht, wie lange das noch gut gehe. «Irgendwann müssen die Leute ja entdecken, dass viele Marken nur noch aus aufblasener Werbung bestehen», sagte der Modeschöpfer.

## DJ Ötzi will es in den USA schaffen

HAMBURG: Der «Anton aus Tirol» will jetzt auch in den USA Karriere machen. Er habe gerade seinen Amerika-Vertrag unterschrieben, berichtete DJ Ötzi der «Bild» am Sonntag. Seine Single «Hey Baby» werde jetzt auch in den USA veröffentlicht.

## Kleinflugzeug abgestürzt

CHAVALON: Im Unterwallis ist am Sonntag kurz nach 10 Uhr zwischen Chavalon und Tanay ein mit vier Personen besetztes Kleinflugzeug abgestürzt. Drei der Insassen konnten nur noch tot geborgen werden, eine Person überlebte.

BERLIN: Tunten, Transen, Tropenhitze und Tanzvergnügen: Mit einer schrillen Party hat Berlin am Samstag den Christopher Street-Day gefeiert. Mehrere hunderttausend Menschen säumten die Strassen, als die traditionelle Parade der Schwulen und Lesben mit mehr als 80 grell geschmückten Wagen vom Kurfürstendamm zur Siegestraße zog.

Dort fand am frühen Abend die Abschlusskundgebung mit Berlins Regierendem Bürgermeister Klaus Wowereit statt, der sich im vergangenen Jahr selbst öffentlich zu seiner Homosexualität bekannt hatte.

Die Parade stand diesmal unter dem Motto «Wir machen Berlin anders – weltoffen, tolerant, quer». Prominentester Teilnehmer war Bundespräsident Wolfgang Thierse, der im Strohhut auf einem der Wagen mitfuhr und sich vor laufender Kamera den Bart kraulen liess. Auf ein Kostüm verzichtete der zweithöchste Mann im Staate jedoch: «Ich glaube auch nicht, dass irgendjemand erwartet, dass ausgerechnet der Thierse sich verkleidet und der allgemeinen Fröhlichkeitskultur und dem Zwang zum Gag unterwirft», sagte er.

Thierse, der vergangenes Jahr als bislang ranghöchster



Kostüme, Bemalungen und schrille Typen: Die Christopher Street Day-Parade lockte hunderttausende Schaulustige nach Berlin. (Bilder Keystone)

Politiker Deutschlands auf der Abschlusskundgebung des Christopher Street-Day (CSD) gesprochen hatte, bezeichnete eine völlige Gleichstellung der Homosexuellen-Ehe als verfrüht. Die Schwulen- und Lesbenverbände mahnte er zu mehr Geduld: «Ich bitte um Verständnis, dass man zu-

nächst einmal der Mehrheitsgesellschaft Zeit lässt, sich an den Fortschritt zu gewöhnen, den die rot-grüne Koalition mit dem Lebenspartnerschaftsgesetz erreicht hat», sagte er der «Berliner Zeitung». Weitergehende Forderungen seien unrealistisch.

Die frühere Bundestagspräsi-

dentin Rita Süsmuth wurde mit einem der Preise für Zivilcourage ausgezeichnet. Verbraucherministerin Renate Künast (Grüne) würdigte die CDU-Politikerin in ihrer Laudatio für deren Kampfesmut. Süsmuth habe immer quer gedacht und gehandelt und sich für Toleranz eingesetzt. «Sie haben

sich diesen Preis durch schwere tägliche Arbeit verdient», sagte Künast. Süsmuth warnte, in der komplizierter werdenden Welt würden wieder Sündenböcke gesucht, die man ausgrenzen könne.

## Wowereit: «Ich bin schuld»

Der Regierende Bürgermeister Wowereit warb für Toleranz und Weltoffenheit. «Diskriminierung und Ausgrenzung dürfen in unserer Stadt keinen Platz haben, nicht wegen der Herkunft, nicht wegen der Hautfarbe, nicht wegen Glaubensfragen und auch nicht wegen der sexuellen Disposition», erklärte der SPD-Politiker, der die Partygäste erneut mit einem ungewöhnlichen Bekenntnis überraschte: «Berlin ist pleite», hiess es auf der Rückseite seines schwarzen T-Shirts, und auf der Vorderseite: «Ich bin schuld».

Die Polizei schätzte die Zahl der Teilnehmer an der Abschlusskundgebung auf bis zu 300 000, die Veranstalter gingen von mehr als einer halben Million Menschen aus. Die Parade erinnert an einen Aufstand Homosexueller vom 27. Juni 1969 in New York: Damals setzte sich die Szene in der Christopher Street nach einer Razzia in einer Bar erstmals gegen alltägliche gewaltsame Übergriffe und gegen staatliche Willkür und Diskriminierung öffentlich zur Wehr.

## 220 Tote bei Erdbeben in Iran

Hunderte verletzt und Tausende obdachlos

ABDAREH: Ein schweres Erdbeben hat im Nordwesten Irans fast hundert Dörfer zerstört und rund 220 Menschen das Leben gekostet, Hunderte wurden verletzt und Tausende obdachlos. Die meisten Opfer gab es in der 225 Kilometer westlich von Teheran gelegenen Stadt Bu'in Sahra in der Provinz Kaswin, wo auch das Zentrum des Bebens am Samstagmorgen lag.

Sofort nach dem Beben gingen in Iran auch internationale Hilfsangebote ein, auch aus den USA, die keine diplomatischen Beziehungen zu Iran unterhalten. Präsident George W. Bush erklärte, die USA seien bereit, dem iranischen Volk zu helfen, so wie dies gebraucht werde. Auch Bundespräsident Johannes Rau sagte Iran deutsche Hilfe zu. Rau äusserte sich erschüttert und sprach den Angehörigen der Opfer sein Mitgefühl aus.

Erste Berichte der Behörden, wonach es mindestens 500 Tote gab, wurden am Sonntag nach unten korrigiert. Ein Sprecher des Roten Halbmonds sagte im Rundfunk, die Zahlen seien überhöht gewesen. Das Beben



In dem Dorf Abdareh stürzten fast alle Gebäude einschliesslich der Moschee ein.

der Stärke sechs ereignete sich zu einer Zeit, als die meisten Menschen in der betroffenen Region noch in ihren einfachen, meist mit Ziegeln und

Léhm gebauten Häusern waren, die dann sofort einstürzten. In dem Dorf Abdareh stürzten fast alle Gebäude einschliesslich der Moschee ein, nur der Friedhof

blieb unbeschädigt. Die Berge hallten am Sonntag wider von den Klagen der Menschen, die ihre Angehörigen bestatteten. «Jetzt gibt es nichts mehr, wofür man leben könnte», klagte der 16-jährige Madschid Torabi, der seine Eltern verlor.

Die Erschütterungen waren auch in der Hauptstadt Teheran noch zu spüren. Präsident Mohammed Chatami wies das Innenministerium an, mit den anderen Behörden zusammenzuarbeiten, um den Menschen in der Region schnell zu helfen. Die Versorgung der Bevölkerung wurde mit dem Einsatz von Hubschraubern beschleunigt. Chatami sprach dem Volk sein Beileid aus und ordnete in den betroffenen Provinzen drei Tage Staatstrauer an.

Durch Iran verlaufen mehrere Erdbebenfallen, das Land war deshalb in der Vergangenheit schon häufiger Schauplatz grosser Katastrophen. Zuletzt hatte im Mai 1997 ein Erdbeben der Stärke 7,1 im Norden des Landes 1500 Menschen das Leben gekostet. Im Juni 1990 waren bei einem noch stärkeren Erdstoss mindestens 40 000 Menschen getötet und weitere 60 000 verletzt worden.

## Kermit erhält einen Stern



LOS ANGELES: Kermit, der Frosch aus der «Muppet Show», bekommt im nächsten Jahr einen Stern auf dem Walk of Fame in Hollywood.

Er erfülle – wie alle anderen so Geehrten – die Kriterien des dauerhaften beruflichen Erfolges und Beitrages für die Gemeinschaft, teilte Johnny Grant, der Vorsitzende des zuständigen Komitees der Handelskammer von Hollywood, mit. Der wohl berühmteste Frosch der Welt ist nicht der einzige, dem die Auszeichnung im kommenden Jahr zuteil wird. Auch Martin Scorsese, Kevin Bacon und Susan Sarandon sollen mit einem Stern verewigt werden.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li

Liechtensteiner  
VOLKSBLATT

Liechtensteiner  
VOLKSBLATT